

Planungsbeispiel: **Die Endlichkeit des Lebens** (Schuljahrgänge 9/10)

»Philosophieren heißt sterben lernen.« (MONTAIGNE)

1. Einführung

Die Fragen nach dem Tod und einem Leben danach gehören zu den Grundfragen des menschlichen Lebens als eines sich seiner selbst bewussten Lebens. Es ist zunächst die Erfahrung des Sterbens nahe stehender Menschen, die schon Kinder über den Tod hinaus fragen lässt (»Wo ist Oma jetzt?«) und mit der eigenen Vergänglichkeit konfrontiert (»[Warum] Muss auch ich sterben?«).

Im Jugendalter wird angesichts der kognitiv realistischen Erfassung des Todes (v. a. seiner Irreversibilität und Universalität) und hoher emotionaler Betroffenheit sowie eines starken Selbstbezuges die Sinnfrage virulent – besonders dann, wenn im eigenen Umfeld Lebenschancen durch unerwartete Tode (Unfall, Krankheit, Verbrechen, Suizid) zunichte werden.

Schließlich fordert unsere Gesellschaft, die das Sterben zwar mitunter tabuisiert, eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Lebensende: Ob es um Sterbehilfe, den Einsatz oder Abbruch lebensverlängernder Maßnahmen (Stichwort: Patientenverfügung) oder die Möglichkeiten der Organverpflanzung geht, immer kommt der informierten Autonomie des Einzelnen – auch rechtlich – eine besondere Bedeutung in der Entscheidungsfindung zu.

Der Ethikunterricht bietet Schülerinnen und Schülern einen Raum, das eigene Todeskonzept zu artikulieren (z. B. magisch-bildhafte Elemente der Todesvorstellung von realen zu unterscheiden) und den Umgang mit eigenen Gefühlen, Einstellungen und Handlungen im Umfeld von Sterben und Tod einzuüben.

Die folgende Tabelle zeigt exemplarisch, wie sich die im Lehrplan für den Doppeljahrgang 9/10 ausgewiesenen Kompetenzen des Schwerpunktes »Lebensgestaltung: Die Endlichkeit des Lebens« in einer Unterrichtseinheit vermitteln lassen.

2. Kompetenzen

Kompetenzschwerpunkt	Umfassende Kompetenz		
Lebensgestaltung Die Endlichkeit des Lebens	die Endlichkeit des Lebens reflektieren und als Herausforderung für eine bewusste Lebensgestaltung annehmen.		
	Kompetenzbereich	Themen	Grundwissen
	differenzierendes Wahrnehmen den Zusammenhang zwischen der Endlichkeit des Lebens und Sinnfragen erschließen.	Endlich sinnvoll leben	biologischer und sozialer Tod Sinn des Lebens
	Verstehen und Deuten verschiedene religiöse und nichtreligiöse Deutungen von Leben und Tod vergleichen.	Ist mit dem Tod alles aus?	
	Untersuchen und Zergliedern sich mit den verschiedenen Formen des Umgangs mit Sterben und Tod auseinandersetzen.	Vom Umgang mit Sterben und Tod	Sterbebegleitung und -hilfe Trauerphasen
	Denken in Gegensätzen den Tod und die Sterblichkeit als Aufforderung zu einer bewussten Lebensgestaltung begreifen.	Endlich sinnvoll leben Der Tod – nichts, was uns betrifft?	Todesdeutungen: Auferstehung, Wiedergeburt Sinn des Lebens
Kreatives Denken in angemessener Form eigener Trauer Ausdruck verleihen und fremder Trauer begegnen.	Ist mit dem Tod alles aus? Vom Umgang mit Sterben und Tod		

3. Beschreibung der Unterrichtsreihe

Die im Lehrplan formulierten Kompetenzen (2.) werden im Folgenden durch konkrete Unterrichtsthemen, Kompetenzformulierungen und Methoden sowie Hinweise auf geeignete Materialien ausgeführt, bevor 4. exemplarische Aufgaben zum Kompetenzschwerpunkt (und zu den einzelnen Kompetenzbereichen) »Lebensgestaltung: Die Endlichkeit des Lebens« vorgestellt werden.

3.1 Endlich sinnvoll leben

Die Schülerinnen und Schüler nehmen differenziert und umfassend wahr, in welchen Zusammenhängen Menschen ihr Leben als sinnvoll erleben.

Sie reflektieren auf den Zusammenhang von Endlichkeit und Sinnerfahrung.

Sie artikulieren eigene Erfahrungen und Erlebnisse mit Sterben und Tod von ihnen bedeutsamen Menschen.

Hinweise zum Unterricht

Thomas Nagel: »Der Tod«, »Der Sinn des Lebens« (Kap. 9 und 10 in: Ders., *Was bedeutet das alles?*)

Literarische Auseinandersetzungen mit dem Sterben von Kindern bzw. Jugendlichen, z. B.: Eric-Emmanuel SCHMITT: *Oskar und die Dame in Rosa*.

Memory-Books (z. B. Projekt des KINDERaidsFONDS')

Gedankenexperiment: Wie sinnvoll wäre unser Tun, wenn wir ewig lebten?

3.2 Ist mit dem Tod alles aus?

Die Schülerinnen und Schüler machen sich bewusst, wie sie den Tod verstehen, indem sie Bilder vom Tod deuten.

In der Auseinandersetzung mit Texten aus der philosophischen und religiösen Tradition verstehen sie die Deutung des Todes als Herausforderung einer bewussten Lebensführung.

Hinweise zum Unterricht

Historische und aktuelle Darstellungen des (personifizierten) Todes (z. B. Filme, Comics, Computerspiele, Musik; Jugendkulturen: Gothics)

Kinderbücher zum Thema Sterben und Tod, Jenseits (z. B. Pernilla STALFELT: *Und was kommt dann?*; Wolf ERLBRUCH: *Ente, Tod und Tulpe*)

Gestaltung eigener Bilder vom Tod (vgl. z. B. Johannes GATHER: »Welche Farben hat der Tod?«. *Katechetische Blätter* 133 (2008), 429-433)

Erich FRIED: »Definition« (kommunizierbares Wissen um das eigene Sterben als Kriterium des Menschlichen)

Interviews bzw. Fragebögen zum Glauben an ein Leben nach dem Tod (Auswertung von Statistiken)

Nächster Halt: »Jenseits« (Film, Philosophie-Doku-Magazin, KiKa 2009)

Tod als Ende oder Vollendung

Leben nach dem Tod: Wiedergeburt oder Auferstehung?

3.3 Vom Umgang mit Sterben und Tod

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Phasen des Sterbens und berücksichtigen diese bei der Besinnung auf einen angemessenen und hilfreichen Umgang mit Sterbenden.

Sie untersuchen das Sprechen vom Sterben und vom Tod und vergleichen die zum Ausdruck kommenden Einstellungen zum Lebensende.

Sie verleihen im Wissen um Phasen des Trauerns eigener Trauer Ausdruck und entwerfen Formen der tröstenden Zuwendung.

Hinweise zum Unterricht

Elisabeth KÜBLER-ROSS zu Sterbephasen

Trauermodelle (z. B. Verena KAST)

Hospizidee

»Katastrophen und Trauerfälle in Schulen«

(vgl. <http://www.schuldekan-schorndorf.de/344.html>, 29.04.2010)

Analyse von Todesanzeigen

Formen der Bestattung (Friedhofserkundung), auch in verschiedenen Kulturen/zum verschiedenen Zeiten

Pro-Contra-Diskussion »Friedwald«, anonyme Bestattung o. Ä.

3.4 Der Tod – nichts, was uns betrifft?

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren Todessehnsucht und Todesfurcht als Motive der Lebensgestaltung.

Sie wägen in einer aktuellen Kontroverse ab, welcher Umgang mit dem Tod (den Toten) ein gelingendes Leben auszeichnet.

Hinweise zum Unterricht

Epikurs Brief an Menoikeus

»Jugendwahn« und Todesverdrängung

Suizid(versuche) von Jugendlichen: »Selbstmord«? »Freitod«?

Die Auseinandersetzung um die »Körperwelten«-Ausstellungen Gunther von Hagens'

Expertengespräche (z. B. Hospizvereine)

4. Exemplarische Aufgaben

Die Aufgaben sind den fünf Kompetenzbereichen zugeordnet. Die Anforderungsbereiche sind jeweils ausgewiesen.

Differenzierendes Wahrnehmen

Material

Bild: Hermann Buß: »Mensch unter Menschen« (1991) (z. B. in: Deutscher Katechetenverein (Hrsg.): *Folien für Schule und Gemeinde 3/06*, S. 14f.; dort auch methodische Anregungen).

Aufgaben (zur Bildbetrachtung)

1. Gliedere das Bild in verschiedene Bereiche, und ordnen diesen Bereichen eigene Überschriften zu. (AFB I/II)
2. Beschreibe genau, in welchem Verhältnis die Bildbereiche zueinander stehen. (AFB I/II)
3. Schreibe einen Tagebucheintrag, den die abgebildete Frau am Abend notieren könnte. (AFB III)
4. Stell Dir vor, Du sprichst die Frau an: Schreibe auf, wie sich das Gespräch entwickelt. (AFB III)

Verstehen und Deuten

Material

Gedicht (evtl. verlückt) von Erich Fried (1921-1988): »Definition«.

Epikur: *Brief an Menoikeus* (in Auszügen, z. B.: »Wenn ›wir‹ sind, ist der Tod nicht da; wenn der Tod da ist, sind ›wir‹ nicht.« [Epikur: *Briefe, Sprüche, Werkfragmente*. Stuttgart: Reclam, ²2000, S. 45]).

Pernilla STALFELT: *Und was kommt dann? Ein Kinderbuch vom Tod*. Frankfurt/M.: Moritz, 2000 (o. S.).

Aufgaben

1. Im Gedicht nennt Erich Fried den Menschen einen Hund. Lege eine Tabelle mit zwei Spalten an, und trage 1. ein, was unser Leben und Sterben mit dem des Tieres verbindet, und 2., was unser Leben und Sterben von dem des Tieres unterscheidet. (AFB I/II)
2. Epikur schreibt, »der Tod sei nichts, was uns betrifft«. Erkläre seine Aussage, und setze sie in ein Verhältnis zu Erich Frieds Definition des Menschen. (AFB I/II)
3. Die Frage, »wohin man kommt, wenn man stirbt«, stellt Pernilla STALFELT in ihrem »Kinderbuch vom Tod«. Ordne ihre Antworten religiösen und nicht-religiösen Deutungen des Todes zu. (AFB I/II)
4. Antworte auch selbst auf die Frage aus Nr. 3, indem Du eine Kinderbuchseite gestaltest. (AFB III)

Untersuchen und Zergliedern

Material

Sammlung von Todesanzeigen (aus Tageszeitungen etc.)

Elisabeth KÜBLER-ROSS: Sterbephasen (vgl. z. B. den Überblick über die Sterbephasen in *Leben leben 9/10*, Stuttgart: Klett, 2008, S. 81).

Aufgaben

1. Untersuche die Sprache der vorliegenden Todesanzeigen, und beurteile die Verwendung von umschreibenden Ausdrücken für das Sterben bzw. den Tod. (AFB I/II)
2. »Von Verstorbenen soll man nur auf gute Weise sprechen.« [*De mortuis nil nisi bene*] – Untersuche genau, ob mit dieser Redewendung zur Lüge aufgefordert wird. (AFB II)

3. Prüfe an einem Beispiel, ob sich die von Elisabeth KÜBLER-ROSS beschriebenen Sterbephasen auch auf Verlusterfahrungen im Leben übertragen lassen. (AFB I/II).

Denken in Gegensätzen

Material

Pressestimmen zur Ausstellung »Körperwelten«

Aufgaben

1. »Sterbehilfe« kann ganz Verschiedenes bedeuten. Unterscheide zwei grundsätzlich verschiedene Weisen, einem Sterbenden bzw. Sterbewilligen beizustehen, und beziehe selbst begründet Stellung zur Frage, welche Form der Sterbehilfe erlaubt sein sollte. (AFB I/III)
2. Gunther von Hagens präpariert Leichen für seine Ausstellungen »Körperwelten«. Beurteile diesen Umgang mit den Körpern Verstorbener.

Kreatives Denken

Material

Lucas Cranach: Der Jungbrunnen (1546)

Aufgabe

1. Stell Dir vor, es gäbe einen Jungbrunnen. Wie würde sich unser Leben durch die Aussicht verändern, sich jederzeit verjüngen zu können und nicht sterben zu müssen? (AFB III)

5. Literatur:

Elisabeth HENNECKE: »Wie Kinder den Tod sehen und verstehen«. *Katechetische Blätter* 133 (2008), S. 423-428.

Johannes HOFF; Jürgen IN DER SCHMITTEN (Hrsg.): *Wann ist der Mensch tot?* Reinbek: Rowohlt, 2¹⁹⁹⁵.

Anselm W. MÜLLER: *Tötung auf Verlangen – Wohltat oder Untat?* (Ethik aktuell; 3). Stuttgart: Kohlhammer, 1997.

Thomas NAGEL: *Was bedeutet das alles?* Stuttgart: Reclam, 1990, Kap. 9: »Der Tod«.

Héctor WITTWER: *Philosophie des Todes* (Grundwissen Philosophie). Stuttgart: Reclam, 2009.

Die Aufgaben und Materialien der Beispiele für den Eingangstest sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Die Nutzung zu privaten Zwecken und für nicht kommerzielle schulische Unterrichtszwecke ist zulässig.

Jegliche darüber hinaus gehende Nutzung ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Lisa Halle (Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt) zulässig.